

Alexandra Karg

Unrevealed histories and archival practices.

(Post-)migrantischer Feminismus und künstlerische Produktion in der deutschen

Gegenwartskunst

(Arbeitstitel)

Insbesondere seit den 1990er Jahren prägen die Erfahrungen und Lebensrealitäten migrantischer und minorisierter Frauen die deutsche Gegenwartskunst und finden Ausdruck in einer Vielzahl künstlerischer Medien und Praktiken. Diese reflektieren Migration häufig aus intersektionaler Perspektive und setzen offiziellen Archiv- und Erinnerungspolitiken alternative Geschichte(n) entgegen. In der kunsthistorischen Forschung gibt es mit Blick auf diese Praktiken zwei Leerstellen: Bis heute ist die feministische Kunstgeschichte noch immer vornehmlich durch *Weiß*e Perspektiven geprägt, insbesondere in Deutschland ist die Hochphase feministischer Selbstorganisation und eines „Migrantischen Feminismus“ (Gutiérrez Rodríguez/Tuzcu 2021) nahezu unerforscht. Gleichzeitig fehlt es in der kunsthistorischen Forschung zu Migration an dezidiert (post-)migrantisch-feministisch motivierten und perspektivierten Analysen. Mit meinem Promotionsvorhaben möchte ich diese Lücken schließen, indem ich mich der Schnittstelle von migrantischer Selbstorganisation, feministischer Theorie und künstlerischer Produktion widme.

Im Zentrum meines Projektes steht eine kunsthistorische Analyse (post-)migrantisch-feministischer künstlerischer Arbeiten mit Fokus auf dokumentarische Praktiken in der deutschen Gegenwartskunst seit den 1990er Jahren, die auch als kritische Auseinandersetzung mit den Leerstellen innerhalb der feministischen Kunstgeschichtsschreibung sowie den Lücken im institutionellen Archiv verstanden werden kann. Im Rahmen multiperspektivischer Fallstudien sowie anhand von Interviews mit Künstler*innen werden widerständige Strategien der Erinnerung analysiert und reflektiert und als Beitrag zu einer dekolonisierenden, (post-)migrantisch-feministisch informierten Kunstgeschichtsschreibung kontextualisiert.